

Ergebnisse der Workshop-Phase:

Basis Vortrag von Susanne Bosch und Vorstellung Daten/ Fakten zum Stadtteil St. Leonhard von Dr. Claudia Lauterbach/ Villa Leon. Arbeitsstrategien aus der Struktur von Open Space Konferenzen. Vorschläge zu Themen kamen sowohl aus dem Plenum wie auch von den pARTizipatoren.

Arbeitsgruppen / Ergebnisse

1.) Gibt es freie, leere Flächen in St. Leonhard?

Vorgestellt von Werner Pregler

Manche Flächen sind mit zu großem Aufwand zu nutzen, wie z.B. das Gelände der Zuckerbär Fabrik. Die Leerfläche vom Schlachthof ist als Zwischennutzfläche einfacher zugänglich. Frage: Kann die Klasse Winter / Akademie der Bildenden Künste etwas machen? Denkbar: Temporäres Hüttendorf, Garten (jedoch mit Gemüseanbau schwer realisierbar) Der Platz neben der Kirche ist auch interessant. Eine Gruppe speziell zum Thema freie Plätze in St. Leonhard soll sich finden. Werner schickt an alle InteressentInnen, die sich eintragen, einen Terminvorschlag, um vor Ort eine Begehung zu machen. (Termin 25.09.07, 17.30 Uhr, Foyer Villa Leon)

2.) Was ich schon immer mal tun wollte!

- Teegarten: Gedacht ist an einen Teegarten, in dem sich Menschen verschiedener Kulturen treffen. Ein Ort des kommunikativen Zusammenseins. Das Projekt sollte ehrenamtlich betrieben werden. (auch in Erinnerung an das legendäre Cay Haus im früheren KuRo). Ev. im wilden Garten der Villa Zuckerbär. Eine Teilnehmerin träumt davon, dort mit einem Bauchladen herumzulaufen, Schmalzbrote zu verkaufen und kostenlos Wasser an Kinder abzugeben.
- Stuhlskulptur mit gespendeten Stühlen aus dem Stadtteil.
- Die Leerstände in diesem Stadtteil inspirieren eine Teilnehmerin dazu, endlich auch einmal ein Haus besetzen zu wollen.

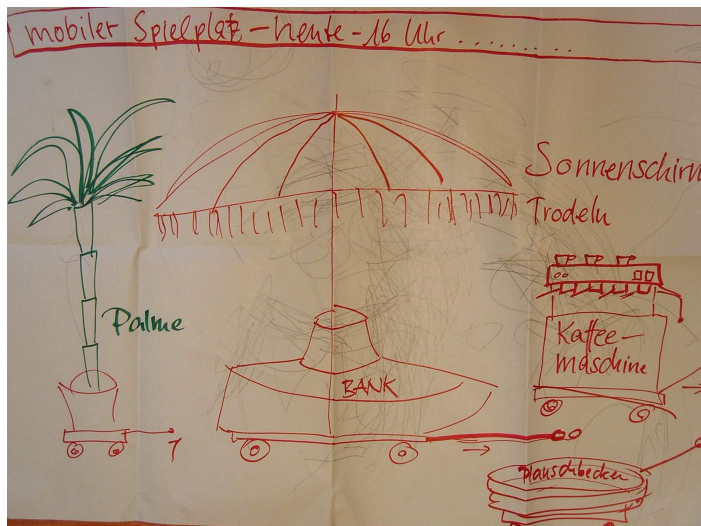
3.) Selbstversorgung im Stadtteil

- Nachhaltige Nutzung. Jeder hat die Möglichkeit Verantwortung für ein Stück Land zu übernehmen. Großer Appell für freie Flächen. Nicht alles zubauen und verplanen. Selbstgestalteter Lebensraum.
- In leerstehenden Häusern können auch Lebensmittel angebaut werden z.B. Pilze.
- Das Wissen der MigrantInnen nutzen. Interkulturelle Gärten gibt es schon (z.B. in Fürth) als Idee und z.T. in Nbg. Den Erfahrungsaustausch vorantreiben.
- Aus den Gläsern der Abbruchhäuser können Gewächshäuser gebaut werden.
- Patenschaften z.B. für Baumscheiben
- In den bald leerstehenden Realmarkt zieht eine Tauschbörse ein
- wenn der Frankenschnellweg mal überdacht sein wird, dann können Schafe und Ziegen auf seinem Deckel weiden.
- Die Idee der Green Houses in Irland.

4.) Spielplätze für jedes Alter

4.1.) Es braucht eine Forschungsstation, um herauszufinden, was die Leute wollen.

4.2.) Idee für einen mobilen Spielplatz, der mit einer Kaffeemaschine, einem mobilen Planschbecken, Palmen und beschirmten Sitzbänken durch den Stadtteil von Menschenhand durch den Stadtteil gezogen wird. (Aufmerksamkeit). Spielend durch die verwaisten Ecken in St. Leonhard ziehen und dabei Spielressourcen entdecken, z.B. Jemand, der anderen Schachspielen beibringen möchte oder Spiele aus anderen Kulturen erklärt. Netzwerk bauen. (siehe auch angefügte Skizze)



5. Fürberg /Nürth

Vorgestellt von Karin Topper

Die Stadtgrenzen der beiden Städte bringen die jeweiligen Bewohner in eine Randzonensituation, obwohl sie doch mitten in einer großen Großstadt wohnen. Gleichzeitig gibt es „kultivierte“ Animositäten zwischen Nürnbergern und Fürther.

Idee 1: Auf der Fürther Freiheit und am Hauptmarkt steht eine Mauer. Auf der einen Seite steht eine Box, in der Menschen mitteilen „Was sie den Fürthern/Nürnbergern“ schon immer sagen wollten und dabei gefilmt werden. Auf der anderen Seite der Mauer ist eine Leinwand auf der die Äußerungen projiziert werden.

Idee 2: Nürth (oder Fürberg) verfügt über einen eigenen Flughafen. Der befindet sich auf dem Wiesengrund und ist Startplatz für Heißluftballons.

Idee 3: Sperr-Müllsammelaktion, da die Müllfahrzeuge der jeweiligen Stadt immer an der Stadtgrenze umkehren

Idee 4: Gestaltung der Hochbahnbrücke

Idee 5: Temporäre Nutzung des leerstehenden Möbelhauses (in Besitz von XXL Lutz)

Idee 6: Gemeinsames KünstlerInnenprojekt mit Fürther und Nbgern. KünstlerInnen

6.) Gemeinsame Sprache

Vorgelegt von Stella My

Eine gemeinsame Sprache ist mehr Heimat als der Ort. Die Heimatsprache der Eingewanderten kommt im Stadtteil kaum vor, außer vielleicht in einem länderspezifischen Club. Neben der Sichtbarmachung der verschiedenen Sprachen, z.B. durch Ergänzung von deutschen Hinweisschildern im Stadtteil durch ukrainische und griechische, sollte es auch eine spielerische Hinführung und Vermittlung der dt. Sprache geben. Deutsch als Sprachmitte.

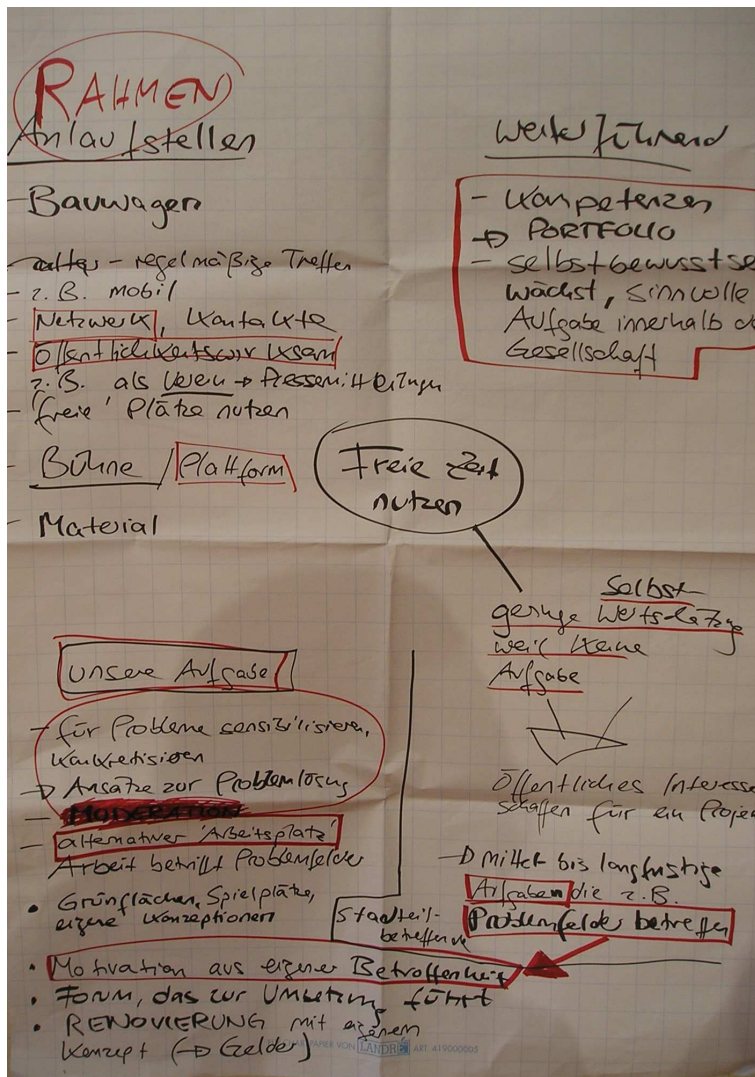
7.) .Was soll bis 2012 geändert sein?

Frau Gaberdan war allein in ihrer Arbeitsgruppe und hat jede Menge Träume:

- Freibad vor der Freifläche vor der Villa Leon.
- Im Winter Eislauffläche
- öffentliche Fläche für Gärten.
- Die Rothenburger Str. & Schwabacher Str. sind verkehrsberuhigt
- In St. Leonhard gibt es ein Kaugummi-auf-die-Straße-Klebeverbot (wie in Singapur)
- Sandfläche zur Entspannung der Sinne (zum Spiel für die Füße)
- mehr interkultureller Austausch

8.) .Was tun mit freier Zeit?

Schwerpunkt: Was tun Jugendliche mit der freien Zeit, die keinen Ausbildungsplatz bzw. keine rechte berufliche Perspektive finden? Schaffung einer Anlaufstelle für alternative Arbeitsplätze. Die Anlaufstelle hat einen festen Platz, (Kann auch ein Bauwagen sein) jedoch mit verlässlich & regelmäßigen Öffnungszeiten.



Wünsche - Gedanken zum „Wie könnte es weitergehen?“

Am Ende der Veranstaltung wurden folgende Anregungen in loser Reihenfolge gesammelt.

- Protokolle werden ins Netz gestellt.
- Wie kann der Informationsfluss weitergehen? Auch über die Projekte.
- Was ist umsetzbar?
- Können Themen gebündelt werden?
- Ideen des Abends in den Stadtteil transportieren. Einladung in den Stadtteilarbeitskreis?
- Das Quartiersmanagement ab Herbst 07 für St. Leonhard kann eine Chance für die

Realisierbarkeit der Projekte sein (Finanzierung über das Programm „Soziale Stadt“).

- Wunsch nach noch mehr Input über schon realisierte Kunstprojekte.
- Open Space Methode kam gut an. Wunsch nach Wiederholung.

Leider wissen wir, die Veranstalter, nicht alle Namen von denjenigen, die die Ergebnisse vorgestellt haben und konnten Sie deshalb auch nicht nennen. Sollten wir wichtige Ideen und Ergebnisse übersehen haben, bitte eine ergänzende Mail schicken. Danke.

Und viel Vergnügen beim weiteren Kommunizieren und Ideen spinnen.

Die pARTizipatoren